

Valerland

Petersburger Hängung im Kunstraum



Stellen Werke aus Monaco und Liechtenstein in einen Dialog: Evelyne Bermann und Brigitte Jussel vom Kunstraum Engländerbau, Honorarkonsul Guido Meier, Barbara Bühler und Johann Feichter vom BBKL sowie Christian Giordan und Marie-Aimée Tirole vom Comité National Monégasque (v. l.). Bild Daniel Schwendener

Es wurde niemand erhängt, aber doch drehte sich alles um das richtige Aufhängen. Wie kann man bildende Kunst so platzieren, dass die Kunstwerke in einen Dialog miteinander treten? So, dass das einzelne Werk nicht der Mittelpunkt ist.

Vaduz. – Liechtenstein sollte nicht im Mittelpunkt stehen, aber auch nicht Monaco. Genauso wenig sollten einzelne Bilder im Zentrum stehen. Vielmehr sollen alle Ausstellungsstücke zusammen den Mittelpunkt darstellen. Dies ist den Machern der Ausstellung «Dialog/ue – Kulturaustausch Monaco – Liechtenstein» gelungen.

Bild als universelle Sprache

Das Konzept der Ausstellung, die gestern im Engländerbau eröffnet wurde,

dreht sich nicht um einzelne Länder oder Künstler, sondern um die Sprache der Kunst, wodurch Künstler und deren Werke in einen Dialog miteinander treten. Nachdem es 2011 zu einem ersten Austausch zwischen Künstlern der beiden Kleinstaaten Liechtenstein und Monaco im Fürstentum Monaco gab, gibt es heuer, noch bis zum 15. Dezember, eine Ausstellung im Engländerbau. Ziel der Ausstellung ist unter anderem, die Begegnung und den Austausch aus verschiedenen Ländern und Kulturen zu fördern.

Und ein bildlicher Austausch erfolgt. Neunundzwanzig monegassische und achtundzwanzig liechtensteinsche Künstler kommunizieren über ihre Bilder miteinander. Darüber hinaus reden sie aber auch mit dem Betrachter. Johann Feichter, Präsident der Berufsvereinigung Bildender

Künstler, brachte es auf den Punkt: «Bildsprache ist etwas, was international verstanden wird». Und da sei es egal, woher die Kunst komme.

Diese Sprache, diesen bewussten Dialog zwischen den Bildern und Künstlern, hebt die Ausstellung durch die besondere Art der Hängung – der sogenannten «Peterburger Hängung» – der Bilder hervor. Dadurch wirken sie im Kunstraum Engländerbau als Gesamtheit.

Eigene begrenzte Identität?

Die Gesamtheit aus zwei Kleinstaaten – Liechtenstein und Monaco. Beides seien doch sehr ähnliche, sehr überschaubare und sehr begrenzte Staaten – der eine vor Jahrhunderten von einem Fürstenhaus gegründet, der andere vor dreihundert Jahren gekauft. Aus ihrer Geschichte heraus hätten beide Staaten verschiedene po-

litische Eigenheiten, politische und wirtschaftliche Besonderheiten.

Gibt es aber auch jeweils eine eigene kulturelle kleinstaatliche Identität? Guido Meier, Honorarkonsul von Monaco in Vaduz, beantwortete diese Frage mit einem klaren Nein. «Das wäre für diese Länder eine Überforderung», sagte er in seinem Grusswort. Man könne sich nicht mit Ländern wie den USA oder China vergleichen. Aber die «eingegrenzte» Kunst müsse über die Grenzen hinausgebracht werden, war er sich sicher.

Und dazu dient auch die besondere Art der Ausstellung im Kunstraum Engländerbau. Der ständige Dialog – Bild mit Bild, Künstler mit Künstler, Bild mit Betrachter, Gesamtschau mit Betrachter – damit stehen doch irgendwie Liechtenstein und Monaco im Mittelpunkt. (mjb)